

## II.

### Beiträge zur Lehre von der Buchenhochwalds- Wirthschaft.

#### 1) Bemerkungen und Notizen über die Cultur, Pflege und Benutzung der Buche in den Gebirgsforsten,

von dem Oberförster **Thiersch** in Eibenstock.

Unter unseren edlen Laubholzarten, welche auf den Bergen des nördlichen Deutschlands zur Zeit noch am höchsten hinauf vorkommen, und die uns in unserem Gewerbsleben sehr nützlich und unentbehrlich sind, deren Cultur und Pflege, wie selbst ihre zweckmäßige Benutzung, in mehreren deutschen Provinzen bis in die neuesten Zeiten mehr oder weniger unbeachtet blieb, und die wir gerade erst recht alle Ursache haben, zu pflegen und zu schützen, steht die Buche oben an.

Trotz der Nichtachtung, welche der Buche so häufig noch auf manchem Reviere, wenn es sich um mehr als den Holzschlag bei ihr handelt, zu Theil wird, vegetirt sie neben der Fichte und Tanne theils in kleinen Beständen, theils in Mischung mit beiden auf den höchsten Puncten unserer Berge.

Wir finden sie hier selbst auf flachgründigem, von Granittrümmern mehr und weniger bedeckten Boden, auf dem sie sich sichtlich das Bißchen Humus, welcher sie nährt, durch Laubabfälle selbst schafft; ihr gebührt mithin nicht nur die volle Aufmerksamkeit des Gebirgsforstmannes, sondern auch eine der ersten Stellen in der Lehre unseres Waldbaues. Jeder Beitrag, der uns dafür gegeben wird, und wenn es auch mitunter nur Wiederholungen mehr oder weniger bereits erkannter Erfahrungen sein sollten, verdient daher Beachtung, denn es giebt bekanntlich Wahrheiten, die im menschlichen Leben nicht oft genug wiederholt und, wenn es dem Waldbau gilt, dem jungen Forstmann ins Gedächtniß gerufen werden können, ehe sie bei ihm Eingang finden,